



# Modi bleibt!

*Vor den Parlamentswahlen in Indien war unklar, ob Premierminister Narendra Modi ein zweites Mal gewinnen würde. Viele Christen hofften, dass der Hindu-Nationalist abgewählt würde, denn als Minderheit fühlen sie sich von ihm bedroht. Aber am Ende setzte Modi sich deutlich durch. Was nun?*

VON **MARTIN KÄMPCHEN**

**DIE INDISCHE GESELLSCHAFT** ist in eine neue Phase eingetreten. Seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1947 dominierte die Politik der Congress-Partei, die auch maßgeblich dabei beteiligt war, für Indien die Unabhängigkeit von den britischen Kolonisatoren zu erringen. Mahatma Gandhi, vor genau 150 Jahren geboren, prägte diese Partei, die streng den „Säkularismus“ vertrat. Säkularismus im indischen Kontext bedeutet nicht Verweltlichung und Abwendung von der Religion als tragende Stütze der Lebensgestaltung. So würde man den Begriff in Europa definieren. In Indien ist Säkularismus die Gleichstellung aller Religionen vor dem Gesetz. Alle Religionen und ihre Mitglieder verdienen die gleiche Achtung von der Gesellschaft. Das bedeutet, dass der Mehrheitsreligion, der Hinduismus, ebenso wie den Minderheitsreligionen – insbesondere dem Islam, dem Christentum und dem Sikhismus – frei steht, ihren Glauben auszuüben. Jede Religion darf eine ihnen angemessene Rolle innerhalb der gesamten Gesellschaft spielen. Dies ist ein höchst fortschrittlich-modernes, geradezu visionäres gesellschaftliches Konzept gewesen, das die Gründungsväter der indischen Republik als Maßstab demokratischen Verhaltens in der Verfassung verankerten. Für ein Volk, das so leidenschaftlich dem Religiösen zugetan ist, aber gleichzeitig religiös so zersplittert wie das indische ist, schien kein anderes Konzept zukunftsfruchtig zu sein. Tatsächlich ist das Gefüge dieses Riesenvolkes mithilfe des Säkularismus in einem heiklen Gleichgewicht geblieben. Es gab blutige hinduistisch-muslimische Unruhen, es gab Massaker an den Sikhs im Jahr 1986 und an den Muslimen im Jahr 2002. Die Moschee in Ayodhya wurde 2006 von Hindu-Fanatikern dem Erdboden gleichgemacht. Doch konnte insgesamt gesehen das Zusammenleben der verschiedenen Religionsangehörigen gewährleistet bleiben.

Mit der Ankunft der Hindu-Nationalisten vor über einem Jahrzehnt ist dieses allgemeine Einverständnis, friedfertig miteinander zu leben, erschüttert worden. Man kann den Eintritt der Hindu-Nationalisten auf die große Bühne der Politik als eine Parallel-Entwicklung zu dem Auf-

schwung der Populisten in den USA, in Ungarn, Polen, Türkei und anderen Ländern deuten. Allerdings entstammen die indischen Nationalisten einem anderen kulturellen Nährboden und anderen gesellschaftlichen Gegebenheiten. Tatsache ist, dass der Hinduismus eine durchweg friedliebende Religion ist, die auch Mitglieder anderer Religionen in ihr sozialreligiöses System einbezieht. Erst die Politik ändert diese Grundgegebenheit.

### Die Partei gibt ein Gefühl der Heimat

Im modernen Weltgeschehen, das von Globalisierung, Industrialisierung und Entfremdung durch kapitalistische, ausbeutende Wirtschaftssysteme geprägt ist, fühlen sich Hindus zunehmend entfremdet, vor allem in den ländlichen Gebieten. Sie brauchen für ihre emotionale Stabilität und ihr gesellschaftliches Prestige etwas, womit sie sich identifizieren können. Für ein religiös geprägtes Volk wie das indische ist dieses Etwas die Religion. Identitätspolitik hat sich in Europa erst seit etwa einem Jahrzehnt stärker bemerkbar gemacht, in Indien ist sie dagegen immer

schon ein ausschlaggebender politischer Faktor gewesen. Man identifiziert sich mit der eigenen Kaste, mit religiösen Untergruppen und dem Hinduismus allgemein und entdeckt in der politischen Landschaft inzwischen die „Bharatiya Janata Partei“ (BJP) als jene Partei, die den Massen ein Gefühl der Identität gibt. Identitätspolitik bedeutet auch immer Abgrenzung von Gruppen oder Religionen, die nicht zur eigenen Identität gehören. Oft wird diese Abgrenzung aggressiv und feindselig ausgeübt.

### Eine verzweifelte Bevölkerung will den „starken Mann“

Ein zweites wichtiges Element dieser Entwicklung hin zur Identitätssuche, ist das wirtschaftliche. Im Allgemeinen hört man in den letzten Jahrzehnten von Indien als einer zukünftigen wirtschaftlichen Großmacht. Dafür gibt es Statistiken, die zitiert werden. Doch ebenso ist es eine Tatsache, dass die Armut keineswegs ausgemerzt wurde. 31 Prozent der Kinder unter fünf Jahren sind unterernährt – eine Situation, die zu gehemmter körperlicher und mentaler Entwicklung führt. Die Bevölkerungsexplosion muss wirtschaftlich aufgefangen werden – eine Riesenaufgabe! Die indische Wirtschaft müsste pro Monat eine Million neue Jobs schaffen. Trotz großer Worte der Politiker bleibt der wirtschaftliche Fortschritt hinter den Erwartungen zurück. Vor allem Arbeitslosigkeit und die Verschuldung der Bauern plagen das Land. Im letzten Dutzend Jahren haben über hunderttausend Bauern den Selbsttod gewählt, um sich aus den drückenden Bankschulden zu befreien. In dieser Situation versucht die hinduistische Mehrheit zusammenzurücken, sich abzugrenzen, sie macht Feinde in „den Anderen“ aus. Religiöser oder kultureller Nationalismus ist ein einfaches Mittel, um das persönliche Schicksal von Armut und Schulden zu ertragen.

Eine verzweifelte Bevölkerung sucht nach „starken Männern“, an die man sich lehnen kann. Narendra Modi, der indische Premierminister, der in diesem Sommer für weitere fünf Jahre gewählt worden ist, verkörpert dieses Klischee. Von Ju-

gend auf gehört er der BJP und ihrem Vorläufer an, als diese noch eine sehr begrenzte Wirkung hatte. Er vertritt eine Art von aggressivem Hinduismus, der anti-modern ist und gern absolut gesetzt wird. Modi und seine Mitstreiter glauben mit Stolz, dass die Errungenschaften der Wissenschaften schon in den klassischen Schriften des Hinduismus vorgebildet seien. Tendenziell wehren sie sich gegen die Übermacht der Wissenschaften und glauben in den Schriften des Hinduismus nicht nur religiöse Anleitung, sondern auch Rat für alle Bereiche unseres modernen Lebens zu finden. Dieser religiöse Fundamentalismus wehrt sich also nicht nur gegen die anderen Religionen, sondern auch gegen das vom Westen geprägte moderne Leben, ohne es freilich einfach abschaffen zu können. Das Resultat ist ein unsicheres, gespaltenes Bewusstsein, das weder in der eigenen Vergangenheit noch in den Errungenschaften des modernen Lebens Befriedigung findet. Viele Politiker preisen zum Beispiel die Vorteile der Gesellschaft des „alten Indien“, doch sie schicken ihre Kinder auf Universitäten in England und in den USA. Die „Verwestlichung“ der oberen Bevölkerungsschicht Indiens wird sich nicht rückgängig machen lassen. Der Hindu-Fundamentalismus stiftet in dieser Schicht Verwirrung und Orientierungslosigkeit.

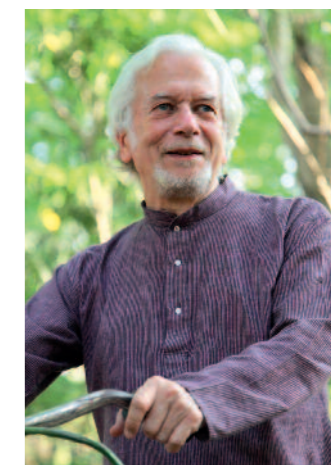
Was bedeutet die Wiederwahl von Narendra Modi für die indische Gesellschaft? Es scheint, dass die politische Kultur der Congress-Partei zunächst überholt ist. Säkularismus, Achtung und Ebenbürtigkeit aller Religionen und Gruppen, wofür die Freiheitskämpfer vor 1947 Opfer gebracht haben, haben ihren Glanz, ihre Glaubwürdigkeit verloren. Der Wechsel zu einem Nationalismus, der die Religion des Hinduismus als politische Waffe einsetzt, scheint die nächsten Jahre oder sogar Jahrzehnte zu bestimmen. Dazu gehört, dass der Marxismus, der die Intellektuellen bewegt hatte, als wegweisender ideologischer Einfluss ausgespielt hat.

Was bedeutet dieser Umschwung für Christen und Muslime in Indien? Die Regierungspartei hat die Wahl wesentlich wegen ihres starken Mannes Modi gewin-

nen können. Er ist ein hervorragender Redner, tritt herrisch und mit großen Gesten auf, er weiß sein einfaches Massenpublikum emotional zu beeindrucken. Er konnte die Wahl gewinnen, obwohl seine wirtschaftlichen Erfolge bescheiden sind. Ideologie wird die Mägen der Landbevölkerung nicht füllen. Darum wird die Regierung sich nun, unterstützt durch eine beeindruckende Mehrheit im Parlament, der Problemfelder Arbeitslosigkeit und Verschuldung der Landbevölkerung annehmen müssen. Massive wirtschaftliche Maßnahmen müssen ergriffen werden.

### Schikanen gegen Minderheiten sind Programm

Hat die Regierung die geeigneten wirtschaftlichen Berater? Wird die Regierung von ihren Lieblingsprojekten ablassen, mit denen man auch im Ausland Eindruck machen will, und durchgreifende wirtschaftliche Reformen einleiten? Die Zahlen im Parlament hat sie, und damit die Unterstützung einer breiten Bevölkerung. Oder wird die Regierung der Einfachheit halber wieder auf Ideologie zurückfallen? Von den Antworten auf diese Fragen wird auch das Schicksal der religiösen Minderheiten abhängen. Sie zu schikanieren appelliert an die niederen Instinkte der Hindu-Fundamentalisten, doch das bringt weder wirtschaftliche Dividende noch politischen Ruhm. ●



### ZUR PERSON

Martin Kämpchen, geboren 1948, lebt seit 1973 in Indien. Er berichtet von dort für das Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ). Außerdem schreibt er Kurzgeschichten, Romane und Sachbücher, zuletzt „Lebens-Reisen“

(Vier-Türme-Verlag) und „Wahrhaftig sein“ (Patmos). Im September 2019 erscheint „Was das Leben leuchten lässt“ im Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach.

Foto: Reuters, privat